

Genossenschaft soll Deutsches Haus in Mulsum retten

Von Daniel Beneke

MULSUM. Wirtin Trixi Büchler will sich aus der Gaststätte Deutsches Haus in Mulsum zurückziehen. Um ihren Landgasthof zu retten, wollen Bürger eine Genossenschaft gründen. Die Pläne werden konkret, im kommenden Jahr soll es endlich losgehen.

Bei einer ersten Informationsveranstaltung im Sommer kamen 200 Menschen in den Saal des Deutschen Hauses. Eine Initiative hatte ihre Ideen zum Erhalt des Gasthofs vorgestellt. Inzwischen haben sich 20 Ehrenamtliche zusammengetan, die mit Hilfe einer Genossenschaft das ortsbildprägende Gebäude mitten im Dorf kaufen und den Betrieb an einen Pächter übergeben wollen. Beim Eigentümer hat sich die Gruppe ein Vorkaufsrecht ausgehandelt, das demnächst auch im Grundbuch fixiert werden soll, berichtet Sprecher Stefan Allers, der auch für die CDU politisch aktiv ist.

Der Plan: Die Genossenschaft soll das Haus erwerben und die Sanierung stemmen, ein Gastronom soll es pachten und die Gastwirtschaft am Leben halten. „Das ist der beste Weg, um den Betrieb weiter zu betreiben“, sagt Allers. Der Pächter gehe kein finanzielles Risiko ein, er übernehme ein runderneueres Objekt. Mit einem potenziellen neuen Pächter gebe es konkrete Gespräche, einen Namen wollen die Mitglieder der Initiative jedoch noch nicht nennen. Er soll in die Planung für die Sanierung und den Umbau eingebunden werden, sobald ein Vertrag unterzeichnet ist.

100 Bürger hatten sich im Rahmen einer Umfrage nach der ersten Informationsveranstaltung unverbindlich dazu bereit erklärt, Genossenschaftsanteile im Wert von 85 000 Euro zu zeichnen. Allers & Co. rechnen mit Kosten für Kauf und Sanierung in Höhe von mindestens 500 000 Euro. „Wir setzen auf die Karte Ehrenamt“, sagt Allers. Die Dorfgemeinschaft müsse tatkräftig mit anpacken, damit das Vorhaben gelingt. Aus Mitteln der Verbunddorfentwicklung und dem kommunalen Haushalt sollen Zuschüsse bezogen werden, die Initiative bereitet bereits die Anträge vor. Wirtin Trixi Büchler und ein Architekt beraten die Gruppe.

Konkrete Pläne sollen im Frühjahr vorgestellt werden

Im Frühjahr planen die Ehrenamtlichen eine weitere Informationsveranstaltung. Hier wollen sie die konkreten Pläne vorstellen. Anschließend wollen sie von Haus zu Haus gehen. Die Mulsumer können dann Genossenschaftsanteile erwerben. Auf einem Treuhand-Konto sollen die Gelder gesichert werden. Drei Treuhänder sollen dafür eingesetzt werden. Die Namen sollen bei der Veranstaltung genannt werden. Wenn nicht genug Geld zusammenkommen und das Projekt nicht umgesetzt werden sollte, bekämen die Bürger ihre eingezahlten Summen zurück, verspricht Allers.

Der Landgasthof mit Gaststube, Klubraum, Saal und Fremdenzimmern soll im Kern erhalten werden. Eine andere Anordnung der Räume sei denkbar, auf alle Fälle sei eine Renovierung angedacht. Ob der neue Pächter die Wohnung im Obergeschoss nutzen oder sie umbauen lassen will, sei noch nicht entschieden. Auf dem roten Platz könnte die Außengastronomie einen größeren Stellenwert bekommen. „Hier ist das Herz von Mulsum. Wir wollen, dass es weiter schlägt“, sagt Allers. „Wenn das Deutsche Haus dicht macht, dann stirbt ein Teil von Mulsum.“ Die Mulsumer wollen dem Gaststätten-Sterben im ländlichen Raum den Kampf ansagen. Das Deutsche Haus sei ein sozialer Treffpunkt, gewissermaßen das Dorfgemeinschaftshaus von Mulsum. Es müsse unbedingt erhalten werden. Für die Bauarbeiten müsse der Betrieb voraussichtlich mehrere Monate ruhen. Bis Genossenschaft und Pächter übernehmen, will Büchler den Laden führen – und auch das Schützenfest im kommenden Jahr bewirten.

Initiative im Münsterland ist Vorbild

Die Mulsumer haben sich Anregungen im Oldenburger Münsterland geholt. In einem 1700-Einwohner-Dorf hat eine Genossenschaft eine Gaststätte übernommen, renoviert und verpachtet. Der Betrieb „Zum Schanko“ floriert, eine Fernsehreportage zeichnet das jahrelange Engagement der Ehrenamtlichen nach. Die Initiative im Münsterland ist ein Vorbild für die Aktiven von der Geest. „Wir sind alle mit Feuer und Flamme dabei. Wir sind uns der Verantwortung und der großen Aufgabe bewusst“, sagt Allers. „Nach der Gründung der Genossenschaft geht es erst richtig los.“ Wenn es nach der Initiative geht, könnten 2021 der Wechsel erfolgen und die Sanierung über die Bühne gehen – vorausgesetzt, Bürger und Vereine ziehen mit.